

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Bekanntheit 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Städt.) in Elbing.

Nr. 145.

Elbing, Freitag

24. Juni 1892.

44. Jahrg.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 3. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldestmöglich bis zum 28. Juni**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum 1. Juli gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illustr. Sonntagsblatt“. Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2,00 Mk. mit Briefträgerbestellgeld 2,40 Mk.

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Allen, die irgend etwas zu veröffentlichen haben, halten wir unser Blatt zur Insertion sehr empfohlen, da es inner- und außerhalb des Kreises von allen Ständen gelesen wird.

Telegraphische Nachrichten.

Homburg v. d. S., 22. Juni. Heute Mittag fand auf dem hiesigen Schloß große offizielle Feier der Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen statt, nachdem gestern die Einwilligung des Kaisers eingetroffen war, welche Prinz Friedrich Karl persönlich eingeholt hatte. Der Feier wohnten die Landgräfin von Hessen und deren Tochter Prinzessin Marie zu Anhalt-Desau bei.

Hamburg, 22. Juni. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, das Projekt der Anlage eines großartigen Hamburger Centralbahnhofes sei technisch nunmehr in Berlin genehmigt.

Paris, 22. Juni. Präsident Carnot wird sich Anfangs September nach Chambery begeben, um der Erinnerungsfester der Angliederung von Savoyen beizuwohnen.

Paris, 22. Juni. In Folge eines Ausstandes der Telegraphenbeamten in Spanien, der durch ein Fusionsprojekt der Telegraphen- und Postverwaltung veranlaßt wurde, sind die telegraphischen Verbindungen mit Spanien fast aufgehoben. Nach einem Telegramm aus Hendaye ruft der Ausstand in Madrid eine gewisse Beunruhigung hervor. Der Direktor der Telegraphen gab seine Entlassung, die Erregung dauert jedoch fort.

Wien, 22. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge stellt die bulgarische Anklageschrift bezüglich der Ermordung Veltshew's als sichere Thatsache fest, daß das Attentat auf Veltshew's Stambulow gegolten habe, durch dessen Ermordung der Umsturz der bestehenden Ordnung herbeigeführt werden sollte. Die Nachforschungen der bulgarischen Behörden hätten alle Fäden der seit lange geplanten Anschläge bloßgelegt. Der Zupul's sowie das erforderliche Geld zu denselben wären der Anklageschrift zufolge von dem slavischen Wohlthätigkeitsvereine in Odesa ausgegangen, wobei ein gewisser Smetoslav Milarow einer der Hauptagenten gewesen sei. Unter den Notizen Milarow's habe sich eine Aufzeichnung vorgefunden, laut welcher eine in Odesa abgehaltene Versammlung beschlossen habe, auch den Prinzen Ferdinand mittels Revolvers oder Dolches zu tödnen.

London, 22. Juni. Der Bergarbeiterverband Großbritanniens hat einen Wahlaufsatz an seine Mitglieder erlassen, in welchem er dieselben auffordert, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche den A. C. F. U. D. N. T. G. befürworten werden.

Brüssel, 22. Juni. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wird der Kriegsminister ermächtigt, drei Jahressklassen der Infanterie zu einer zehntägigen Uebung mit dem neuen Gewehr einzubehalten.

Stockholm, 22. Juni. Das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Freiherrn Palmstierna ist genehmigt und Generaladjutant Generalmajor Freiherr Rapppe zum Nachfolger desselben ernannt worden.

Athen, 22. Juni. Trikupis legte heute Mittag dem König folgende Ministerliste vor: Trikupis Vorsitz und Finanzen, Dragoullis Auswärtiges, Theodoris Inneres, Simopoulos Justiz, Zanados Krieg, Stuludis Marine, Koffonatos Kultus. Die Eidesleistung des neuen Kabinetts soll bereits heute Nachmittag erfolgen.

Konstantinopel, 22. Juni. Nach offiziellen Meldungen haben sich jetzt die aufständischen Araber für eine Unterwerfung; die vornehmsten Stammeshäuptlinge der Araber erklärten den Behörden in Mekka ihre Unterwerfung.

Pretoria, 21. Juni. Die Bahn von Comatibort bis Nelspruit, der erste ca. 120 Kilometer lange Abschnitt der Bahn, welche Pretoria mit der Delagoabai verbindet, ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Chicago, 22. Juni. Der Beschlußausschuß der hier tagenden demokratischen Convention ist gebildet und Bayard zum Präsidenten derselben gewählt worden. Die vorgeschlagenen Resolutionen sprechen sich für eine Reform des Zolltarifs und für die Herabsetzung der Eingangszölle auf eine Höhe, welche zum Schutze der amerikanischen Arbeiter bestimmter Industriezweige erforderlich ist, aus. Die Delegierten der Regier verlangen die Aufnahme einer

Clauzel, welche sich gegen das Lynchgesetz ausspricht. Meinungsverschiedenheiten traten nur bezüglich der Silberfrage zu Tage.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

23. Sitzung vom 22. Juni.
Am Ministertische Riquel, von Heyden, Thielen. Vor der Tagesordnung erklärt Graf Mirbach gegenüber der Neuerung des Abg. v. Cynern, „daß das Herrenhaus sich eifrig der Berathung des Gesetzes über die Lehrgeländer unterzogen habe, was nicht immer der Fall sei“, daß er bedauere, daß ein so langjähriges Mitglied des anderen Hauses, ein Parlamentarier von so langjähriger Erfahrung eine solche Kritik an der Thätigkeit des Herrenhauses geübt habe.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der aus dem Abgeordnetenhaus veränderte zurückgekommenen Vorlage über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen.

Die Commission beantragt, im § 21 den Schlußsatz zu streichen, welcher lautet: „Die angelegten Beförderungspreise haben gleichmäßig für alle Personen und Güter Anwendung zu finden.“

Ferner sollen im § 30, welcher lautet: „Haben Kleinbahnen nach Entscheidung des Staatsministeriums eine solche Bedeutung für den öffentlichen Verkehr gewonnen, daß sie als Theil des allgemeinen Eisenbahnnetzes zu behandeln sind und hat sich der Unternehmer dem Gesetze über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838 nicht unterworfen, so kann der Staat den eigenthümlichen Erwerb solcher Bahnen gegen Entschädigung des vollen Wertes nach einer mit einjähriger Frist vorangegangenen Ankündigung beanspruchen“ die Worte: „und hat“ bis „unterworfen“ gestrichen werden. — Berichterstatter ist Graf Frankenberg.

v. Graf-Klamin beantragt den § 21, Fürst Haffeldt die §§ 21 und 30 nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Graf Mirbach erklärt, daß er, wenn der § 30 nach den Anträgen der Commission angenommen würde, den anderen Aenderungen des Abgeordnetenhauses zustimmen wolle. Ueber den Weiterbau der Sekundärbahnen hätten die Auslassungen der Minister Beruhigung geschaffen, es müsse aber auch die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Regierung den Bau der Kleinbahnen in den östlichen Provinzen fördern werde; denn aus eigenen Kräften könnten die landwirthschaftlichen Provinzen des Ostens, die unter dem Arbeitermangel leiden, solche Unternehmungen nicht schaffen. Redner kommt auf die Verhandlungen

der Bektion der Steuer- und Wirthschaftsreformer zurück.

v. Bethmann-Hollweg erklärt sich gegen das ganze Gesetz, denn der Regierungspräsident sei nicht im Stande, die örtlichen Verhältnisse, die bei solchen Unternehmungen in Frage kämen, zu übersehen; er müßte Berichte einfordern und dadurch würde das Schreilwerk, dessen Vermehrung schon die Schulden aus ihren Aemtern getrieben habe, noch mehr gesteigert. Das Gesetz sei darauf zugeschnitten, daß die Kleinbahnen von Privatunternehmern gebaut werden; er wünsche aber, daß möglichst die Kreise und Gemeinden selbst solche Bahnen unternehmen. Dazu seien aber Aenderungen notwendig, die man jetzt nicht mehr herbeiführen könne. Er könne das Gesetz daher nur für jetzt ablehnen, da es keinen Unterschied mache, ob es in diesem oder erst im nächsten Jahre zu Stande kommt.

Minister Thielen: Die beschlossenen Aenderungen sind theilweise redaktionell und wenn auch nicht alle Verbesserungen, so doch auch keine Verschlechterungen; theilweise sind sie materiell, aber die Regierung glaubte, dieselben annehmen zu können, um das Gesetz zu Stande zu bringen.

In der Spezialdebatte werden die einzelnen Paragraphen meist ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Beim § 21 empfehlen Fürst Haffeldt und von Graf-Klamin die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, weil sonst die Bahnen unternehmer dem Grobunternehmer Tarifermäßigungen zugestehen würden, die dem Kleinen verweigert bleiben. Die Berathung wird sodann erledigt.

Die Vorlage muß wegen der Aenderung in § 21 und 30 an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Nächste Sitzung Donnerstag.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Juni.

— Nach dem römischen „Capitale“ wäre General Panza zum Vorkämpfer in Berlin ausgerufen. Derselbe war fünf Jahre Militärattaché in Wien.

— Im Reichsamt des Innern finden heute Beratungen über den Entwurf eines neuen deutschen Markenstempelgesetzes statt, zu welchem Sachkundige aus verschiedenen Theilen des Reiches eingeladen sind.

— In Sachen Baare wird aus Bochum gemeldet, daß der Erste Staatsanwalt in Essen gegen die dortige Beschlußkammer, welche die Erhebung einer Anlage gegen Baare ablehnte, Beschwerde bei dem Oberlandesgericht zu Hamm erhoben hat.

Feuilleton.

Schwarze Plaudereien.

Von G. v. Hartmann.

Die fromme Fessie.

Freude herrschte in Liberia (Westafrika), der 25. Jahrestag des Bestehens der freien Negerrepublik stand bevor und sollte als nationale Fester mit Schützen, Trinken und Tanzen festlich begangen werden. Mehrere Monate vorher schon hatte der schlaue Mayor (Bürgermeister) von Monrovia kalkulirt: „Se mehr sich an dem Festtag die Residenten amüsiren, desto gesicherter ist meine Wiederwahl.“ So hatte er denn auch den öffentlichen Abgaben für Reinigung und Verbesserung der Straßen, aus eingegangenen Strafgebern und Bürgerschaften, die er hauptsächlich aus Kneipen und anderen, von Männern gern besuchten Vergnügungs-Instituten herauszuschlagen verstand, einen recht ansehnlichen Jubiläumsfonds zusammengescharrt. Es sollte also nach Herzenslust geschossen, getrunken und getanzt werden, die Residenz sollte sich in schönsten Festeschnuck zeigen, und damit hatte der fürsorgliche Mayor alle Berechtigung, seine Wiederwahl als gesichert anzusehen. Alle Geschäfte außer den Wirthschaften waren geschlossen, alt und jung wogte in fröhlicher Stimmung und in Feiertagskleidern auf den Straßen umher und als die glühende Tropensonne dem mildernenden Nachgestirn gewichen war, vereinigte sich ganz Monrovia zu Spiel und Tanz auf der großen Festwiese.

War schon bei der Nachmittagspromenade Fessie, das einzige Töchterlein des Mayors, in ihrem neuen weißen Kaftmirgewande als die Königin aller schwarzen Ladies aufgefallen, so entflammte sie vollends beim Tanz durch Anmuth und Liebreiz sämtliche Männerherzen.

Voll Stolz und Genugthuung weidete sich der glückliche Vater an seinem Kinde und sah mit Wohlgefallen die Aufmerksamkeit, welche ihr die schwarzen Courmacher darbrachten. Es entging ihm auch nicht, wie vortheilhaft sich ihre vollen Formen und ihr dunkles Haupt unter dem lichten, theuren Gewande abhoben, und schmunzelnd rieb er die Hände und murmelte: „Wozu man doch nicht Straßenreinigungsgelder verwenden kann!“

Aber in die väterliche Freude mischte sich doch ein Wermuthstropfen. Fessie zählte schon fünfzehn Sommer und noch war ihr Herz frei geblieben. Sie

kannte nur christliche Nächstenliebe und Gottesfurcht. Der Mayor aber war ehrgeizig, und als Schwiegerjohn hatte er sich keinen geringeren, als Frank Harris, den einzigen Sohn des Präsidenten der Republik Liberia, ausersehen, und gerade diesen behandelte seine Tochter, wie er eben bemerkte, mit ausgesuchter Kälte. Gleichzeitig gewahrte auch der gestrenge Mayor, daß Fessie auffallend viel mit Blad Hill tanzte, und ganz gegen ihre Gewohnheit mit dem Gaste, welcher der mächtigste Häuptling der an Liberia grenzenden heidnischen Mandingos war und dem der Mayor selbst eine freundschaftliche Einladung zum Stiftungsfest gesandt hatte, toquettirte. Blad Hill war, das mußte selbst der Mayor zugeben, ein Mann, der durch seine äußere Erscheinung geeignet war, ein jungfräuliches Gemüth, auch ein so frommes, wie das seiner Fessie, zu betören und im Sturm zu gewinnen. Es war offenbar, daß seine vollendeten Körperformen, die fast aller Bekleidung entbehrend, um so besser zur Geltung kamen, seine kräftigen, dabei elastischen Bewegungen und sein stammender energischer Blick auf Fessie's unbewachtes Herz Eindruck gemacht hatten. Blad Hill war durch und durch „ein Mann.“ Leider aber war er nicht der Sohn des Präsidenten, auch war er nicht in der christlichen Religion getauft und erzogen, ja nicht im Geringsten von Europa's Kultur belebt, er war eben nur ein Wilder, aber ein in jeder Beziehung gefährlicher Wilder.

Verderben durfte es der Mayor auch nicht mit ihm, er war sein Gast, hatte nichts Unziemliches verborgen, konnte also nicht vom Festplatz verwiesen werden; daß er auf freundschaftliche Vorstellungen hin freiwillig das Feld räumen und Fessie in Ruhe lassen würde, war nicht anzunehmen. Eine Begünstigung des Verhältnisses schlen dem Mayor absolut ausgeschlossen, eine Nichtbeachtung desselben zu gefährlich — was blieb ihm also anderes übrig, als seine arme Tochter selbst vom Festplatz fort in ihr Kämmerlein zu schicken, so wehe es seinem Vaterherzen und seinem bürgermeisterlichen Stolz auch that?

Bald darauf erzählte man sich, des Mayors schöne Tochter hätte sich wegen eines Fieberanfalles zur Ruhe begeben müssen. Der Ball wahrte aber trotzdem bis zum hellen Morgen fort. Man's andere Schöne konnte nun glänzen und Triumphe feiern, da die Königin des Festes fehlte.

Blad Hill war sich des Eindruckes, den er auf Fessie gemacht hatte, voll und ganz bewußt. Instinktiv fühlte er, daß sie nur seinetwegen vom Vater nach Hause geschickt worden war. Er hatte also indirekt

das geliebte Mädchen der weiteren Festesfreude beraubt. Liebe und Mitleid kämpften in ihm mit Zorn und beleidigtem Stolz. Diese Gefühle drängte aber der eine Gedanke mächtig zurück: Fessie mußte sein werden!

Kurz entschlossen schritt er quer über den Tanzplatz auf den Mayor zu, um diesem die Tochter abzukaufen. Der Sohn der schwarzen Wildnis kannte nämlich noch nicht die Formalitäten, die ein Christ beim Freien um ein Bräutchen zu erfüllen hat. Das Weib gilt ihm, dem Wilden, als Waare und kann eben nur erhandelt werden. Blad Hill fand den Mayor in eifrigem Gespräch mit dem „Kronprinzen“ Frank Harris am Stamm eines Mangrovenbaumes sitzend.

Nichts Gutes ahnend, schlich sich der eiferjüchtige Wilde unbemerkt hinter den Baum und belauschte die Unterredung seiner vermeintlichen Gegner.

Sein Verdacht war nur zu sehr begründet. Die Worte: „Meine Hand darauf, Frank; Fessie wird morgen Mittag Deine verlobte Braut sein, das Mädchen muß ein für alle Mal von ihrer dummen Liebelei geheilt werden,“ trafen Blad Hill mitten ins wunde Herz und bestärkten seinen Wunsch, Fessie zu besitzen; gleichzeitig faßte er den Voratz, sich ihrer, wenn möglich, zu bemächtigen, selbst mit Gewalt.

Eiligt verlieb er den Festplatz und stürzte zu des Mayors Haus, wo er die arme Verbannte, in Thränen gebadet, auf der Wajza sitzend fand. Kurz entschlossen schwang er sich zu ihr hinauf, fiel vor ihr auf die Knie, erzählte ihr mit fliegendem Athem das eben erlauchte Gespräch und gestand ihr in glühenden Worten seine Liebe.

Fessie war von al' dem Gehörten überwältigt, vergaß, daß sie Christin und des Mayors von Monrovia Tochter sei und sank willenlos dem heidnischen Romeo in die Arme; der Vollmond beleuchtete die Gruppe der beiden Liebenden mit seinem milden Licht und gedachte wohl lächelnd jener Balloncene in Verona, da die schöne Julia ihren Geliebten erhörte.

In ärztlichem Hülferufen malte Blad Hill seiner Angebeteten die Schönheiten des Urwaldes und die Annehmlichkeiten seines heimathlichen Dorfes aus, er schalt die Ungerechtigkeit und Selbstsucht ihres Vaters und zeigte dem armen Mädchen das Grauenvolle ihrer Zukunft an der Seite jenes verhassten Präsidentenjohnes in solch grellen Farben, daß Fessie sich bereit erklärte, mit ihm sofort zu fliehen.

Das wallende weiße Festgewand war schnell mit einem dunkeln, aufgeschürzten Reiskleid vertauscht;

und fort ging es, auf des Geliebten sehnigen Armen gestützt, durch die mondhele Tropennacht hinein in den duftenden Urwald, hinein in des Auserwählten traute Hütte. —

Blad Hill's Entzerrung vom Festplatz war weder dem Mayor, noch Frank Harris sonderlich aufgefallen, ebenso wenig wurde Fessie's Verschwinden vor dem nächsten Morgen bemerkt. Erst als der präsumtive Schwiegerjohn gegen Mittag in gelber Rankinghose, grün gestickter Weste, rother Cravatte, blauem Frack und grauem Cylindrer, auf dessen linker Seite in Gold die Initialen F. H. eingestickt waren, im Hause des Mayors erschien, um seine Werbung in offizieller Weise vorzubringen, zeigte es sich, daß Fessie fort war.

Der Brautvater war außer sich vor Wuth. Zu dem physischen Palmwein-Rayenjammer kam nun noch der moralische Kater; und es quälten ihn unaussprechlich die Gewissensbisse, vielleicht selbst sein einziges Kind in den Tod getrieben zu haben.

Ganz Monrovia befand sich auf der Suche nach der verschwundenen Tochter des gestrengen Stadtberhauptes. Doch alles Suchen war vergeblich, und eine fürchterliche Nacht brach für den verzweifelnden Vater heran.

Am zweiten Morgen nach dem Verschwinden Fessie's erwichen vor dem Mayor eine Gesandtschaft des Häuptlings Blad Hill aus Hilltown. Schweigend legten die Boten vier riesige Elephantenzähne vor den Mayor hin, schweigend übergab der Führer der Gesandtschaft Fessie's Kleider nebst einem schriftlichen Gruß derselben an den Vater, und ebenso schweigend waren die Mandingo's verschwunden, ehe noch der Mayor sich vom Staunen erholt hatte.

Fessie's Gruß aber, mit Holzkohle auf ein getrocknetes Palmblatt geschrieben, lautete: „Lieber Vater! Anbei schicke ich Dir meine europäischen Kleider zurück, die ich hier nicht mehr gebrauche. Mein Blad Hill nennt sie bloß „Fahnen“; ich würde mich als seine Gattin in denselben nur lächerlich machen, wenn ich sie hier weiter trüge. Sie sind auch bei vielen Dingen recht hinderlich. Mein Männchen schickt Dir als Angebinde vier Elephantenzähne und meint, ich wäre unter Schwesterinnen mindestens so viel werth, ich bin wirklich stolz darauf. Berzethe mir meine Flucht und füge Dich ins Unabänderliche, denn ich bin jetzt vierundzwanzig Stunden Frau Blad Hill, Häuptlings-Gattin in Hilltown.

Besten Gruß.

Fessie.“

Der italienische Minister des Auswärtigen Brin machte am Dienstag dem Reichskanzler Caprivi einen einfühligen Besuch. Mittwochs Nachmittag fand beim Reichskanzler zu Ehren des Letzteren ein großes Diner statt, an dem zahlreiche Staatsmänner und Diplomaten theilnahmen.

Vandricher Liebmann in Frankfurt a. M., gegen welchen der oberste Disziplinarhof auf Verlegung erkannt hat, ist der „Woff. Ztg.“ zufolge nach Hagen verlegt worden.

Der Kultusminister Boffe wird in der nächsten Woche nach der Provinz Posen reisen, dann aber sich nach Karlsbad begeben.

Der Reichstagsabgeordnete und Gymnasiallehrer am grauen Kloster, Dr. Max Ruge in Steglitz, ist von dem Berliner Magistrat zum Schulinspektor gewählt worden. Gegen diese Wahl haben nun die Antisemiten in Steglitz, sowie Herr Stöcker Protest erhoben; sie bitten die Regierung, die Wahl wegen der Nichtsittlichkeit des Dr. Ruge nicht zu bestätigen. Als Material für ihre Anschuldigung haben die Protestler verschiedene Reden, die Dr. Ruge gegen das Volksschulgesetz gehalten, beigelegt.

Wie nachträglich erst bekannt wird, weilten in voriger Woche einige Persönlichkeiten als Gäste beim Fürsten Bismarck. Als die Rede bei der Tafel auf die Veröhnungsgerichte gewisser Zeitungen kam, erwiderte der greise Fürst lakonisch: „Es nicht.“ Später hat er sich noch dahin ausgelassen, daß es sich bei diesen Erörterungen um leeres Gerede handle.

Dringende Einwirkungen von Berlin führten den Entschluß herbei, daß Fürst Bismarck vom Kaiser Franz Josef nicht empfangen wurde. In dieser Weise hatte der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, vermittelt. Noch als der Fürst von Friedrichsruh abreiste, schien alles in freundslichem Gange. Im letzten Augenblicke kam die Entscheidung, so daß die Kronprinzessin Stephanie, die sich eine Karte für die Trauung verschafft hatte, plötzlich abreiste.

Nach einer aus Sofia kommenden Meldung hat die bulgarische Regierung dem Vertreter Deutschlands, Konsul von Wangenheim, die Zusicherung erteilt, daß der in dem Prozeß anlässlich der Ermordung des Fürsten Georgow, welcher seinerzeit leitend der bayerischen Behörden an Bulgarien ausgeliefert wurde, nicht mit den übrigen Angeklagten durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden wird. Das bayerische Justizministerium hat nämlich die Auslieferung Georgows nur unter der Bedingung bewilligt, daß derselbe nicht eines politischen Verbrechens, sondern des Mordes angeklagt und der Prozeß vor dem ordentlichen Strafgerichte geführt werde.

Karlsruhe, 22. Juni. Der Landtag ist heute durch den Staatsminister Dr. Turban im Namen des Großherzogs geschlossen worden. In der Schlussrede heißt es, wenn auch die Verhandlungen vielfach scharfe Gegensätze gezeigt hätten, so sei doch, wenn man auf das Gesamtergebnis blicke, die Erwartung erfüllt, daß die Tagung einen befriedigenden Abschluß finden werde. Die Rede zählt sodann die Arbeiten des Landtages auf und spricht schließlich den Mitglieder des Letzteren den Dank des Großherzogs aus.

Darmstadt, 22. Juni. Die zweite Kammer wählte an Stelle des verstorbenen Ersten Präsidenten Kugler den Justizrath Weber in Offenbach zum Präsidenten.

Kassel, 22. Juni. Der Oberbürgermeister Weise hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Juni. Im Valutaauschusse bezieht der Finanzminister den zu Präzisionszwecken erforderlichen Silberbedarf auf 7½ Millionen Gulden, welcher Bedarf bis auf einen kleinen Bruchtheil gedeckt ist, so daß die Regierung weder die Heranziehung von Eingulden-Silberstücke noch Silberanläufe in London nöthig habe. Artikel 10 des Gesetzes über die Kronenwährung, betreffend die Regelung des Umlaufs der Courant-Silbermünzen wurde unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

21. Juni. Abgeordnetenhause. Die Weigerung des Präsidenten, dem Abgeordneten Horwath, welcher zu einem Gegenstande nach Schluß der Debatte reden wollte, das Wort zu erteilen, führte stürmische Scenen der Opposition herbei, welche dagegen leidenschaftlichen und lärmenden Widerspruch erhob. Der Präsident suspendirte infolge der Kärmenen auf 5 Minuten die Sitzung. Als nach Wiederaufnahme derselben der Präsident von neuem die Abstimmung vornehmen lassen wollte, verließen Apponyi und die Mitglieder der Nationalpartei demonstrativ den Saal. Nach Schluß der Sitzung wurde der Präsident für seine energische Wahrung der Geschäftsordnung mit lebhaften Ovationen ausgezeichnet.

Coloniales.

WB. Brüssel, 22. Juni. Dem „Patriote“ wird aus Sanja vom 21. d. Mts. gemeldet, in der Gegend von Sakaga seien Unruhen ausgebrochen, welche durch das Eintreffen der letzten belgischen Expeditionen hervorgerufen sein sollen. Der Sklavenjäger M'Awana Bonet habe die dortigen Volksstämme gegen den unabhängigen Congostaat aufgewiegelt. Kapitän Foubert glaube, daß er Angesichts der drohenden Haltung derselben zur Offensive werde übergehen müssen. — Bei der belgischen Antiklavere-Gesellschaft ist eine Deputation aus Sanja im Eingang des Inhalts, daß Brittoff, der Begleiter des belgischen Kapitäns Jacques, im Kampfe gegen die Sklavenjäger am Ufer des Tanganika gefallen sei.

Das italienische Königspaar in Berlin.

WB. Jüterbog, 22. Juni. Der Kaiser, welcher Garde-Artillerie-Uniform angelegt hatte, traf mit dem Könige von Italien um 10 Uhr hier ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhof von dem kommandirenden General des Gardekorps v. Meerscheidt-Hüllesheim und zahlreichen Offizieren empfangen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten an dem kombinierten Bataillon des 2. Garde-Regiments, welches am Bahnhofe aufgestellt genommen hatte, worüber zu Wagen nach dem Schießplatze, auf welchem der Erbprinz von Meiningen, der Erbprinz von Baden und der Kommandant des Schießplatzes Oberst Hecker zum Empfange anwesend waren. Um 10½ Uhr begann das Schießen der Artillerie-Schießschulen, dem später ein Schießen des kombinierten Bataillons des 2. Garde-Regiments zu Fuß folgen wird. Zum Schluß ist eine Alarmtruppe der in Parade liegenden beiden Garde-Artillerie-Regimenter in Aussicht genommen.

Potsdam, 22. Juni. Die Kaiserin und Königin

von Italien machten heute Vormittag 10½ Uhr, begleitet vom Gefolge und Ehrenbesitz, eine Promenadenfahrt vom Neuen Palais durch die königlichen Gärten, wobei die Majestäten Sanssouci, die Drangerie, Babelsberg und das neue Winterpalais besuchten. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt fand im Neuen Palais das Dejeuner statt, worauf sich die Majestäten nach Berlin begaben, um die Nationalgalerie, die Ruhmeshalle und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Der große Papstentzug aller Musikcorps des gesamten Gardekorps verließ auf das Gländenbste. Das Neue Palais und namentlich die gegenüber liegenden Komuns erstrahlten in weißem, grünem und rothem Bengalfener, hoch über dem Mittelgebäude erglänzte die Königskrone in italienischen Farben. Auf dem freien Platze vor dem neuen Palais hatten die Musikcorps Aufstellung genommen, glänzend von Magnesiumlicht bestrahlt. Bald nach Beginn der Feierlichkeit traten die Majestäten nach dem Mittelbalkon des Schlosses heraus und nahmen daselbst Platz; die italienische Nationalhymne hörten die Allerhöchsten Herrschaften stehend an.

Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags trafen König Humbert, welcher die Uniform seines hiesigen Regiments angelegt hatte, der Kaiser in der Uniform der Garde-Artillerie, Prinz Friedrich Leopold und der Erbprinz von Baden sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen auf dem festlich geschmückten Bahnhofs in Berlin ein. Zum Empfang waren der Polizeipräsident, der Commandant und der Platzmajor von Berlin anwesend. Als bald nach der Ankunft beistiegen die Majestäten einen von vier Rappen gezogenen offenen Wagen, dem eine kombinierte Schwadron der Garde-Kürassiere je zur Hälfte voranritt und folgte. Unter dem Hurrah der Kürassiere setzte sich der kaiserliche Wagen mit dem Oberstallmeister Grafen Wedel an der Spitze in Bewegung. Die Straßen, durch welche die Majestäten von dem Bahnhof nach dem königlichen Schlosse fuhren — Königgräberstraße, Potsdamer Platz, Pariser Platz und Unter den Linden — waren festlich geschmückt: fast alle Häuser trugen reiche Fahnen- und Flaggen-schmuck, viele Häuser auch Gütchen. Auf dem Pariser Platz war von den städtischen Behörden ein in rothen, weißen und grünen Farben gehaltenes Zelt errichtet; das Zelt des Denkmals Friedrichs des Großen war mit Blaupflanzen reich verziert, die Denkmäler am Opernplatze und ebenso die Figuren auf der Schlossbrücke waren mit Toppengewächsen und Blumenläuben umgeben. Eine dichte Menschenmenge war herbeigeströmt und hielt die Feststraße zu beiden Seiten besetzt. Beim Herannahen des kaiserlichen Gefährts wurden die Majestäten überall durch lebhafteste Zurufe freundlich begrüßt. Auf dem Pariser Platz an dem Zelt wurde König Humbert von dem Bürgermeistern begrüßt. „Eure Majestät wollen Allergnädigst gestatten, daß wir Sie bei dem Eintritt in unsere Stadt Namens der Bürgerschaft unterthänigst begrüßen. Gleiche Gesandte verbinden das Volk Italiens und das deutsche Volk zu herzlicher Sympathie. Beide Nationen haben, unter der Führung ihrer hochherzigen Fürsten, nach langen und schweren Kämpfen ihre Einheit errungen. Eure Majestät sind ein treuer und wahrer Freund unseres Reiches, ein mächtiger Verbündeter seiner Majestät unseres Kaisers. Junge Freude zieht durch alle Gemüther, so oft Eure Majestät den deutschen Boden berühren. Daß diese Freude und jene Sympathie in der Hauptstadt des Deutschen Reichs ganz besonders lebhaft sind, dürfen wir ehrentsüchtig versichern.“ Dem Könige, welcher für diese Ansprache in huldvoller Weise dankte, wurde auch hier von einer der fünfzehn jungen Damen, welche die Majestäten bei ihrer Einfahrt in die Hauptstadt Namens der Bürgerschaft begrüßten, ein Bouquet von Kornblumen und Marschall-Nelken überreicht. Unter lebhaften Freuden-lundgebungen erfolgte die Weiterfahrt die Linden entlang bis zum königlichen Schlosse.

Fürst Bismarck in Wien.

WB. Wien, 21. Juni. In einem Trinkspruche bei der heutigen Vermählungsfeier sagte Fürst Bismarck, er freue sich der im Toaste des Grafen Zichy enthaltenen Erinnerung an die Verbindung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche und an seinen unvergesslichen treuen Freund, den Grafen Andrassy, durch dessen Unterstützung die politische Vereinigung der beiden großen Reiche zu Stande gekommen sei. Fürst Bismarck gedachte sodann der besonderen Verdienste Andrassy's und hob seine steten Sympathien für Oesterreich-Ungarn hervor, welche er auch immer bewahren werde, weil sie den natürlichen Interessen der beiden Völker entsprechend seien. — Der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Schumalow toastete in französischer Sprache auf den Fürsten Bismarck und seine Familie. Die Abreise des Fürsten Bismarck erfolgt morgen Nachmittag. — Bei dem bereits gemeldeten Zwischenfalle während der Fahrt des Fürsten Bismarck zur Kirche handelte es sich um einen Feststellungsfall infolge um den Verzug eines ansehenden geistesgestörten Mannes, eine Bittschrift zu überreichen. Der Mann ist der psychiatrischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses übergeben worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Sigmaringen**, 22. Juni. Der König von Rumänien ist nach Neuvid abgereist. Von Neuvid begleitet die Königin nach England.

* **Kopenhagen**, 22. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden heute Abend mit dem Dampfer „Danebrog“ nach Lübeck abreisen. Während die fünf jüngsten Prinzen und Prinzessinnen mitfolgen, wird die erkrankte Prinzessin Marie Louise auf Schloß Bernstorff bis zu ihrer Genesung bleiben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau**, 23. Juni. Vor einigen Tagen hatte sich in Gzarin ein 4jähriges Kind an glühender Hitze, welche nach einer auf dem Lande häufig vorkommenden Infurie frei auf der Straße geschüttet war, schwere Brandwunden zugezogen; gestern ist das Kind im hiesigen Diaconissenhause an den Verletzungen gestorben.

* **Tiegenhof**, 21. Juni. Bei dem gestern gemeldeten Brande von vier Rathen in Rückenau ist auch ein Mensch verbrannt. Der 76jährige Arbeiter Becker, welcher krank zu Bette lag, fand in den Flammen seinen Tod.

* **Marienburg**, 21. Juni. Eine Vergnügungsfahrt nach Marienburg unternahm vorgestern eine Anzahl Offiziere des Dragoner-Regiments Frh. von Derfflinger in Bromberg mit ihren Damen, im Ganzen mehr als 30 Personen. Mittels Equipagen ging es früh nach Fordon, von wo der Dampfer „Graf

Moltke“ zur Weiterfahrt bis hier benutzt wurde. Auf dem Dampfer war für die Erquickung der Ausflügler im reichsten Maße Sorge genommen. Unter den Klängen der eigens mitgenommenen Regiments-Kapelle legte der Dampfer nach 5 Uhr Nachmittags bei Marienburg an und begab sich die Gesellschaft nach dem Schlosse zwecks Besichtigung desselben. Darnach wurde im Hotel „König von Preußen“ ein superbess Diner mit Sekt eingenommen und schloß sich dem ein fröhlicher Tanz an. Da man sich hierbei bestens amüsierte, so wurde der für eine frühe Abendstunde bestellte Sonderzug zur Rückfahrt nach Bromberg abgestellt und erst gegen Mitternacht mittels eines zweiten Sonderzuges die Heimfahrt angetreten. Wie die Rgt. Ztg. hört, war die Gesellschaft von einem Reserve-Offizier dieses Regiments, Baron von Schröder aus San Francisco in Californien, zu Gaste geladen, dem der „Scherz“ einige Tausend Mark gestiftet haben dürfte.

— **Schönebeck**, 22. Juni. Der gestern abgehaltene Viehmarkt war trotz der günstigen Witterung nur äußerst schwach besucht. — Heute Vormittag erhängte sich in Schwarzhof der Schuhmachermeister Neumann. Die Ehefrau, welche eine kurze Zeit auf den Hof gegangen war, fand den Mann auf dem Boden hängend vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Thorn**, 22. Juni. Ein gefährlicher Mensch ist der Arbeiter Golembienki, russischer Unterthan, ein bereits hier vorbestraftes Subjekt, der neuerdings zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt war und nach Russland ausgeliefert werden sollte. Er war zu diesem Zwecke im hiesigen Kreisgefängnis in der Araberstraße untergebracht, brach aber heute früh gegen 8 Uhr, nachdem er den Gefängniswärter Freyda durch einen Schlag aus dem Wege geräumt, aus. Nur mit vieler Mühe gelang es, den Wütherrich wieder ins Gefängnis zurückzuführen.

* **Braunsberg**, 20. Juni. In Rosenort kam gestern die 28jährige Tochter des Hirten Polenz auf bedauerliche Weise ums Leben. Vom Inspektor beauftragt, aus einer etwa 12 Fuß tiefen Torfgrube Wasser zu holen, glitt sie beim Wassererschöpfen aus und ertrank.

* **Seiligenheil**, 22. Juni. Der Förster Hagenpusch in Waldhaus Stutthens vermißt vor einigen Tagen seinen 14jährigen an Epilepsie leidenden Sohn. Später wurde der Junge im Roederdorfer Mühlensflusse als Leiche vorgefunden. Beim Angeln hatten den Knaben jedenfalls die Krämpfe befallen, und war er so ins Wasser gefallen.

* **Königsberg**, 22. Juni. Der Kellner eines hiesigen größeren Hotels hatte es während der landwirthschaftlichen Ausstellung auf die Nupfung der bei seinem Prinzipal eingekleierten Gänse abgesehen. Zu diesem Zwecke fälschte er die denselben zu übergebenden Rechnungen in der Weise, daß größere Beträge herauskamen, zog diese ein und beliebt den Differenzbetrag für sich. Der Betrug wurde gestern jedoch entdeckt und der Betrüger verhaftet.

* **Bartenstein**, 22. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe. Ein hiesiger Faktor besah mit einem Freunde ein geladenes Terzerol, welches dem letzteren gehörte. Die Waffe entlud sich hierbei, die Kugel traf ein Auge des Faktors und blieb in der Augenhöhle stecken. Es ist keine Aussicht vorhanden, dem jungen Manne das Auge zu erhalten.

* **Gzernin**, 21. Juni. Gestern Mittag trafen auf der Bahn von Thorn etwa 120 Brieftauben hier ein. Heute Vormittag wurden die Tauben bei dem prächtigsten Wetter aufgelassen. Den ziemlich bedeutenden Weg bis Thorn sollen die Brieftauben in ungefähr 1½ Stunden zurücklegen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. Juni: Veränderlich, wolkig, windig, wärmer, Strichregen.

25. Juni: Vielfach heiter, wärmer, waldende Wolken.

26. Juni: Meist heiter, wolkig, warm, frisch, weise bedeckt und Gewitterregen, Nachts kühl.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 23. Juni.

* [Der Trinkspruch, welchen der Kaiser] bei dem Galadiner in Potsdam auf das italienische Königspaar ausbrachte, hat nach dem „Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut: „Der Besuch Eurer Majestäten hat meine Frau und mich nicht nur mit hoher Freude erfüllt, sondern mit uns freut sich mein gesamtes Volk. Daß Eure Majestäten die Gnade hatten, von Ihrem schönen Vaterlande her die weite Reise nicht zu scheuen, um uns hier aufzusuchen, beglückt uns und ruft uns zum Dank auf. Nicht unbekannt ist Euren Majestäten die Halle, die Sie hier beehren. Schon einmal war es diesem Hause vergönnt, Eure Majestäten hier zu sehen, als Sie meinem unverbesserten Herrn Vater die freundliche Pflicht erfüllten, bei der Taufe meiner jüngsten Schwester, und als seine jetzt schon sagenumwobene Gestalt in der vollsten Fülle seiner Schönheit und Kraft Ihnen entgegenleuchtete. — Dieser selben jungen Prinzessin, deren Verlobung an heutigen Tage, gerade bei der Anwesenheit ihrer hoher Pathen zu verkünden mir eine besondere Freude ist. Geschwunden ist jener Held, geblieben jedoch sind die innigen Beziehungen der brüderlichsten Freundschaft und Anhänglichkeit zwischen unseren beiden Häusern und uns Weiden. Der Jubel der Bevölkerung, der Euren Majestäten entgegen schlägt und der morgen aus dem Munde meiner Berliner Ihnen entgegen schlagen wird, wird es bezeugen, wie dankbar das gesammte deutsche Volk es anerkennt, daß Italiens Majestäten sich hier eingefunden haben. Die blonde Schwester Germania begrüßt ihre schöne Schwester Italia und durch meinen Mund begrüßt sie die beiden Majestäten. Mein Glas gilt Ihrer Gesundheit und dem Wunsche, daß es Ihnen wohlgehen möge und daß der Segen Gottes auf Ihnen und Ihrem schönen Lande ruhen möge, welches so vielen meiner Unterthanen und Kameraden zu besonderer Freude wird, wenn es sie gastlich aufnimmt.“ König Humbert erwiderte in italienischer Sprache mit einem warm empfundenen Hoch auf den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria.

* [Die Prinzessin Margarethe], deren Verlobung ihr Bruder, der Kaiser, am Dienstag proklamirte, hat erst kürzlich das 20. Lebensjahr zurückgelegt. Der Bräutigam, Sohn des verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen, ist ebenso wie die Braut ein Urenkel Friedrich Wilhelms III.

* [Denkmalenthüllung.] Dem verstorbenen früheren Kriegsminister, zuletzt commandirenden General, Bronsart v. Schellendorf in Königsberg ist in dem auf einem Gute bei Braunsberg befindlichen Erbgräbnis der Familie ein Denkmal errichtet worden. Heute, an dem Todestage des Generals, wird das Denkmal enthüllt werden. Von vielen Truppen-theilen werden Blumenpenden und Kränze zur Einweihung abgeholt werden. Auch das Danziger Grenadier-Regiment König Friedrich I., zu dessen Chef bei der Jubiläumfeier des Regiments General Bronsart v. Schellendorf ernannt wurde, hat einen prachtvollen Kranz anfertigen lassen, der aus Lorbeerblättern besteht, von denen eine Krone aus Palmzweigen umschlossen wird. Die breite weiße Atlas-schleife trägt in goldenen Lettern die Widmung: „Selnem unvergesslichen Chef das Grenadier-Regiment König Friedrich I.“

* [Eine poetische Widmung] in deutscher und hebräischer Sprache, in kunstvollem Druck ausgeführt, hatte der Marienburger Rabbiner Herr Dr. Wid aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Herzogspaares von Coburg-Gotha abgefaßt, und erhielt er nun aus dem Geh. Cabinet des Herzogs aus Coburg folgendes Dankschreiben: „Ihre Hoheit der Herzog und die Frau Herzogin haben die von Ihnen in so kunstvoller Weise erronnene und so liebenswürdige poetische Widmung mit großer Interesse und aufrichtiger Freude entgegengenommen. Im höchsten Auftrage spreche ich Ihnen den freundslichen Dank des hohen Jubelpaares aus. Mit vorzüglicher Hochachtung v. Tompalien.“

* [Kreuzer „Kaiseradler“] Am 10. Juli wird der auf der Danziger kaij. Werft erbaute Kreuzer „Kaiseradler“ in Dienst gestellt, um nach absoluter Probefahrt der seit einer Reihe von Jahren auf der westamerikanischen Station befindlichen Kreuzer „Habit“ abzulösen. Der „Habit“ dürfte nach seiner Rückkehr in die Heimath aus der Flotte der Kriegsfahrzeuge gestrichen werden, da er seit seinem 1879 auf der Schidau'schen Werft erfolgten Stapellauf fast unausgeseht im Dienst in außerordentlichen Gemässen sich befunden hat. Kreuzer „Kaiseradler“ hat ein Displacement von 1460 Tonnen, 2800 Pferdekräfte, 10 Geschütze und 159 Mann Besatzung.

[Für die Kandidaten des höheren Lehramts] soll eine Zwischenprüfung nach Beendigung des 6. Semesters eingeführt werden. Die Prüfung soll sich auf Deutsch, Geschichte und Geographie erstrecken, wogegen sich die Hauptprüfung auf die Fakultätsgegenstände beschränken wird.

* [Gegen die unpatriotischen Namen Jean und Louis] hat der Landrath des Kreises Hagen, Herr v. Hinnen, ein Reskript erlassen. In demselben heißt es: „Die Herren Standesbeamten erlaube ich hierdurch, wenn ihnen von deutschen Reichsangehörigen zur Eintragung in die Geburtsregister nichtdeutsche Vornamen angemeldet werden, die zur Anzeige der Geburten erschienenen Personen auf das Unpassende und Unpatriotische solcher fremdsprachigen Benennungen, besonders der beiden „Jean“ und „Louis“ (denen die deutschen Namen Johann und Ludwig vollkommen entsprechen) aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß den Neugeborenen überhaupt nur deutsche und auch in sonstiger Beziehung nur passende und in den Kalendern hergebrachte, nicht etwa beliebig erfundene oder gar politisch tendenziöse Vornamen beigelegt werden. Je nach Umständen hat direkt Zurückweisung unpassender Vornamen einzutreten.“ — Im weiteren Verlauf des Reskripts geht der Landrath soweit, die Behörden aufzufordern, dahin zu wirken, bei amtlichen Handlungen und bei öffentlichen Gelegenheiten jedenfalls die Führung ausländischer Namen nur soweit zu gestatten, als die Eintragung in die Geburtsregister ausdrücklich nachgewiesen ist. — Der Landrath hat sich offenbar nicht klar gemacht, zu welchen Konsequenzen ein solches Reskript führen kann, wenn die Standesbeamten den Versuch machen wollten, dasselbe thatsächlich zu befolgen. Im Uebrigen ist für Landgemeinden der Kreisaußschuß, für Stadtgemeinden der Bezirksausschuß die Aufsichtsinanz der Standesbeamten.

* [Die Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots] mit Ausnahme von Roggen und Kleie hat gar keinen Eindruck gemacht. Es scheint keineswegs ausgemacht, so schreibt uns unser Berliner Correspondent, ob man nicht auch nach der nächsten Ernte mit russischen Verhältnissen wie die vorjährigen wird rechnen müssen. Erfreulicher Weise lauten aber diesmal im Gegensatz zum vorigen Jahre die Meldungen über die deutschen Ernte-Aussichten günstig.

* [Die Regierungen sind ermüdet worden.] den Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer nicht festzusetzen, wenn dargehan wird, daß der Steuerpflichtige durch Naturereignisse oder andere unabweisbare Zufälle verhindert war, die in der nachmaligen Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung gestellte Frist einzuhalten.

* [Die Einnahme aus dem Bernsteinregal] hat, wie aus Königsberg berichtet wird, im Etatsjahr 1891—1892 im ganzen 556,309 Mk. betragen, 93,545 Mk. weniger als für das Jahr 1890—91 in Folge Einstellung der Baggerarbeiten in Schwarzort. Auf Grund des neuen mit der Handlung Stantien und Beder abgeschlossenen Vertrages, nach welchem der Staatskasse von der Handlung ein Mindestbetrag von 677,600 Mk. zugesichert ist, steht eine Vermehrung der Einnahmen zu erwarten.

* [Zur Warnung.] Ein Arbeitgeber, der bei der Lohnung eines Arbeiters gerade nicht die erforderlichen Altersmarken zur Hand hatte, schrieb in die beiden zu beklebenden Fächer der Karte: „Ich verpflichte mich, die hier fehlenden beiden Marken binnen 24 Stunden nachzubringen.“ Diese Notiz sollte für den neuen Arbeitgeber zur Kenntnismahme dienen. Die Karte kam der Polizei zu Gesicht, und der Betreffende wurde mit 6 Mark bestraft, weil es gesetzlich verboten ist, Bemerkungen auf die Karte einzutragen.

* [Eine allgemeine Viehzählung] soll in diesem Jahre vor sich geben. Die letzte Viehzählung fand im Januar 1883 statt. Es soll mit Rücksicht auf die für Maltvieh un günstige Zeit des Zählens im Monat Januar die Zeit des Dezembers in Aussicht genommen sein.

* [Rechtsanwalt Stadthagen aus Berlin], der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete z. hatte heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Harber sich zu verantworten. Herr Stadthagen war persönlich erschienen und vertheidigte sich selbst. Er wurde zu 50 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft verurtheilt.

* [Das Leichenbegängniß] des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Rechtsanwalts Stadthagen fand gestern Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause Alter Markt 5 aus statt. Hinter dem Leichenwagen folgten die Angehörigen des Verstorbenen, denen sich in stattlicher Anzahl seine Freunde und Bekannten aus hiesiger Stadt angeschlossen. Wir be-

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte.

Table with 2 columns: Börsenberichte (Börsen, Wechsel, etc.) and Produkten-Börse (Weizen, Roggen, etc.).

Table with 2 columns: Königsberg, 23. Juni, 12 Uhr 50 Min. Mittags. (Weizen, Roggen, etc.) and Danzig, 22. Juni. Getreidebörsen (Weizen, Roggen, etc.).

Table with 2 columns: Königsberger Produktenbörse (Weizen, Roggen, etc.) and Spiritusmarkt (Danzig, 22. Juni).

Table with 2 columns: Zuberbericht (Magdeburg, 22. Juni) and Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfd. los.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so notwendig wie auf dem Gebiete der Lungenschwindsucht. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert...

hat. Bereits am 16. Oktober brannte der Inffstall zu Jullenhof ab. Es wurde damals der Verdacht der Brandstiftung auf den Angeklagten gerichtet...

Bermischtes.

* Das Versuchsschießen in Jüterbog zu Ehren des Königs von Italien war, wie nachfolgende Schilderung zeigt, recht interessant. Mit dem Versuchsschießen wurde pünktlich um 10 1/2 Uhr begonnen...

* Ueber die vom Kaiser auf dem Tempelhofer Feld verlorenen Gegenstände wird jetzt folgende ausführlichere Mitteilung gemacht: Als der Kaiser neulich das 2. Garde-Dräger-Regiment besichtigte...

* Wofen, 22. Juni. Gestern früh fand im Kaiserwerder Walde bei Wleschen ein Pistolenduell zwischen einem Herrn von Lubinski und dem Rittmeister a. D. Wappriß-Abelmau statt.

DBHd. Leipzig, 22. Juni. Wegen Beleidigung des sächsischen Landtages durch einen die Ausschließung Liebknechts aus dem Landtage kritizierenden Artikel verurteilte das Landgericht den Redakteur...

DBHd. Wien, 22. Juni. Schloffer Lorenz sagt aus, er habe das Briefpaket in Bismarcks Wagen geworfen, weil der Friedrichsruher Gutsbesitzer ihn durch Mißbrauch eines Patentes auf eine Holzverkleinerungsmaschine finanziell geschädigt habe.

WB. Montbrison, 22. Juni. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen Ravachol wurden die Zeugen-Bernehmungen ohne Zwischenfall fortgesetzt.

WB. Paris, 22. Juni. Wie es heißt, hat die „Gesellschaft zur Herstellung von Dynamit“ einen Verlust von ca. 5 Millionen Francs durch Unterschlagung erlitten.

* Paris, 22. Juni. Gegen Wilson, den Schwiegerohn des verstorbenen Präsidenten Grövy, ist die strafgerichtliche Verfolgung wegen Wahluntreue ausläßlich dessen Wahl zum Maire von Loches definitiv beschloffen worden.

DBHd. Rom, 22. Juni. Besonderen Nachrichten zufolge nimmt die Cholera in Persien eine beunruhigende Ausdehnung an.

Telegramme.

Berlin, 23. Mai. Die geistige Galaoper, in welcher Scenen aus „Dido“ und dem Ballet „Prometheus“ gespielt wurden, ist glänzend verlaufen.

Eine neue Niederlage der deutschen Schutztruppe.

Dar-es-Salam, 22. Juni. Unteroffizier Bartel, selbst verwundet, und Lazarethgehilfe Wiest melden, daß am 10. Juni bei Moschi ein Gefecht mit den Meli-Truppen (?) stattgefunden habe...

Schweden und Dänemark wanderte man zur Quelle, um sich dort zu baden. Ein sehr interessantes Schriftstück ist ein Brief Petrarca's an den Cardinal Colona, worin geschildert wird...

Einen directen Bezug auf die Bedeutung des Johannistages haben die Johannistfeuer. Denn der Johannistag, der 24. Juni, ist das alte Fest der Sommerjohannisfeier. Die Germanen, Kelten und Slaven begingen den Tag festlich zur Feyer der Sommerjohannisfeier...

Schwurgericht zu Elbing.

Fortsetzung der Sitzung vom 22. Juni. Nachmittags 3 1/2 Uhr wird in der Verhandlung gegen den Arbeiter Johann Jendrichowski ein aus Trantwitz, geb. 1868, niemals vorbestraft, eingetretener. Derselbe ist angeklagt, am 2. August v. J. dem Gastwirth zu Rantzen eine Pferdebede entwendet...

Sitzung vom 23. Juni.

Zur Aburteilung steht eine Anklage sache lautend auf veruchten Mord. Auf dem Gerichtstische liegen ein Paar Holzpatentinen als corpus delicti. Am 9. November 1891, Morgens um 3 1/2 Uhr, ging, wie immer, der Stellmacher Wehrmann vom Vorwerke Jullenhof nach dem etwa 2 1/2 Kilometer entfernten Gute Raudnitz zur Arbeit.

merkten darunter die Herren Landrath Ebdorf, Landgerichtspräsident Dorendorf, Bürgermeister Dr. Contag, viele Berufsgenossen des Verstorbenen, dessen Kanzleipersonal u. c. Die nachfolgenden Wagen enthielten eine Fülle kostbarer Blumenspenden. Die Beerdigung erfolgte auf dem jüdischen Friedhofe.

* Ein schrecklicher Unglücksfall hat heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr in dem Laden des Bädermeisters Wigowsky am Inneren Mühlendam 23 sich ereignet. Dasselbst waren drei Lehrlinge mit dem Füllen einer Benzolampe zur inneren Beleuchtung des Baderofens beschäftigt...

* Zugendliche Räuberin. Als gestern Nachmittag das kleine Töchterchen eines in der Mühlensstraße wohnhaften ehemaligen Feuerwehmanns mit 3 Mark nach dem Alten Markt geschickt wurde...

* Unfall am Bahnhof. Trozdem es durch die in den Eisenbahnwagen vierte Klasse angebrachten Schilder verboten ist, die Plattform während der Fahrt zu betreten, wird gegen dieses Verbot immer noch gesündigt.

* Einem Besitzer aus Einlage wurde in einem Geschäft der Wasserstraße, als er die eingekauften Sachen bezahlen wollte, ein Bechnartstück unter den Händen fortgeschoben.

* Verhaftet wurden in der verfloffenen Nacht zwei auswärtige Strolche in der Herrenstraße, weil dieselben sich mit Messern bearbeitet hatten.

* Die Vorhergabe von magnetischen Störungen und Nordlichtern schien bis jetzt unmöglich. Nunmehr scheint dies Problem gelöst. Herr Dr. Georg Wallemath in Hamburg hatte (auch in unserer Btg.) für den 19. Mai und 11. und 12. Juni magnetische Störung und Nordlicht schon gegen 8 Tage vorher angekündigt.

* Von der Nogat. Nach kurzem und langsamem Fallen des Wassers beginnt dasselbe wiederum zu wachsen, und zwar soll sich der Wasserstand um 1 Meter steigern.

* Eine sehr dankbare Bestimmung hat das Eisenbahnbetriebsamt Danzig getroffen. Danach kann vom 28. Juni bis 7. Juli d. J. auf dem Bahnhofe Elbing die Lösung von Fahrkarten und Abfertigung des Reisepäckes einen Tag vor der Abreise in der Zeit von 9-12 Uhr Vorm. und 3-6 Uhr Nachm. erfolgen.

* Ein sinnstörender Druckfehler hat in unsere geistige Notiz über das „Jurisfenddeutsch“ sich eingeschlichen. Es soll da Zelle zwei von oben statt Lateiner heißen „Laien.“ Unsere Leser werden sich zweifellos den Druckfehler selbst corrigirt haben.

Gebräuche am Johannistage.

Am Johannistage waren früher gar seltsame Gebräuche in verschiedenen Gegenden Deutschlands im Schwünge, die sich zum Theil in Anklängen u. s. w. noch heute erhalten haben. Eine der seltsamsten dieser ehemaligen Johannistag-Gebräuche war jedenfalls der Miltanz von Gschwende. Am Johannistage wurde in dem Schwarzburgischen Dorfe Gschwende alljährlich ein absonderliches Fest begangen, welches „der Miltanz“ hieß und einer Erinnerung an den dreißigjährigen Krieg entstammte.

Die anregendste Zeitungslektüre
 bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt** und **Handels-Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständig. Handels-Zeitung** wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitwirkung gebildeter Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc., erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verhandelt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effecten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgezeichnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In der **Montags-Ausgabe** des „Berliner Tageblatt“: „**Zeitgeist**“, geben sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein. Das illustrierte Witzblatt „**ULK**“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die **Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft** bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge fürs Haus, Hof und Garten. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane und Novellen** der ersten Autoritäten Aufnahme.

Im nächsten Quartal erscheint: **„Das neue Haus“**, Erzählung von **Georg Bandler**, sodann folgt: **„Irrlichter“**, Roman von **Gregor Samarow**. „Irrlichter“ nennt in diesem Roman der bekannte Autor jene Gestalten, die über dem stagnirenden Sumpfe der **Berliner Gesellschaft** schweben. Das frivole Leben und Treiben gewisser Kreise, welche am **Totalfaktor** wie im **Börsenspiel** die Befriedigung ihrer niederen Leidenschaften finden, schildert **Samarow**, als seiner Kenner der großen Welt, in mächtigen Strichen und brennenden Farben. — Aber nicht nur in den Abgrund führt uns der **Dichter**, er zeigt uns auch **sympathische Gestalten**, die auf der Menschheit Höhen wandeln.

Man abonniert auf das **„Berliner Tageblatt und Handelszeitung“** nebst seinen vier werthvollen Separat-Beiblättern bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für **5 Mark 25 Pf.** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco.**

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Anna Grajowsky mit dem Meiereibes. Guido Kühn-Insterburg. — Frä. Jenny Grobnick-Grobinsky mit dem Architekten Otto Schön-Berlin.
Geboren: Rechtsanw. Kolwig-Bromberg 1 S. — Landrath Dr. Albrecht-Putzig 1 S.
Gestorben: verw. Frau Louise Emanuel, geb. Rabe-Danzig. — Frau Ottilie Schröder-Marienwerder. — Lehrer August Kahser-Vielwalde.

Elbinger Standesamt.
 Vom 23. Juni 1892.
Geburten: Arb. Friedrich Lange 1 T. — Schlosser Heinrich Beckmann 1 S. — Wollereibesitzer Hermann Schröder 1 T.
Aufgebote: Holzorkenmacher Franz Hildebrand mit Anna Ruhnan.
Chefschließungen: Mehlhändler Gustav Sawakki mit Bertha Liedte.
Sterbefälle: Steindrucker Hermann Klusche T. 3 1/2, S. — Klempner Emil Albin 45 J. — Ww. Sophie Werner, geb. Eisermann 77 J.

Weingrundforst.
 Donnerstag, den 23. Juni, 5 Uhr Nachm., (Johannisabend): **Grosses Concert.**
 Entrée à Person **20 Pf.**
Otto Pelz.

Liederhain.
 Freitag, den 24. Juni d. J.: **Probe mit Orchester im Gewerbehause!**

Lehrerverein in Bellevue.
 Vortrag: Ueber das Gedächtniß. Besprechung über die Provinzial-Lehrerversammlung.

Garnirte Hüte

verkaufe jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Durchbrochene **Stroh-Damen-Hüte**, schwarz u. weiß, modern garnirt, jetzt schon von **2,50** an.

■ **Stroh-Spizen-Hüte**, neueste Formen, elegant und kleidsam garnirt, früher 5,00 6,00 7,50, jetzt **3,50 4,00 5,00.**

■ **Capott-Spizen-Hüte**, schon von **2,75** an.

Elegante **Capott-Hüte**, hochmodern klar, aus besten Zuthaten gefertigt, früher 6,00 7,00 8,50, jetzt **4,00 5,00 6,00.**

Hochelegante **Modell-Hüte**, Originale und Copien, feinst, apartester Genres, früher 10,00 12,00 15,00, jetzt **7,50 9,00 10,00.**

Kinder-Stroh-Hüte, für Knaben und Mädchen, gebe jetzt spottbillig ab.

Neu eingetroffen!! Strand-Hüte, garnirt u. ungarirt, in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Strand-Teller-Mützen, für Damen und Kinder, schon von **0,40** an.

Strand-Sonnenschirme, in neuesten Mustern.

Strand-Kopfhüllen, gestrickte schottische Shawls, schon von **1,75** an.

Neueste **Négligé-Häubchen** kleidsamster Art, mit feid. Boden schon von **0,60** an.

Neueste **Ledergürtel.**

Neueste **Vorstedtschleifen.**

Neueste **Lavalliers.**

Neueste **Filz-Reise-Hüte.**

Gelegenheitskauf.

Damen-Plaids.
 Circa 350 **diverse Damen-Plaids**, moderne Streifen und Carreaux, gebe jetzt mit **0,95** p. Stck. ab.
 Circa 200 reinwollene **Cachemire-Damen-Plaids**. Feine Farbenstellungen, jetzt schon für **1,45, 1,75, 1,90.**
 Circa 250 schwerwollene **Belour-Damen-Plaids**, ganz schwere Winterwaare, jetzt schon für **2,35, 2,75, 3,25.**
 Circa 150 elegante **Lama-Damen-Plaids**, reine Wolle, nur feinste Mustern in englischem Geschmack, zu verschiedenen Preisen.

Th. Jacoby.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. sind auf der Eisenbahnstrecke Marienburg-Mieswalde aus einer Bude mittelst Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen worden:

- 1) 1 Paar Hosen } grau farrrirt,
- 2) 1 Weste }
- 3) 1 Jaquet }
- 4) 1 dunkelbrauner Filzhut,
- 5) 1 Paar schwarze Tuchhosen,
- 6) 1 Paar kurzschäftige Stiefel,
- 7) 1 Ueberhemde (blaue Leinwand),
- 8) 1 silb. Cylinderuhr No. 159V 65,
- 9) 1 Nickel-Cylinderuhr No. 3265,
- 10) 1 Kiste Cigarren.

Vor Ankauf wird gewarnt und um Mithilfe zur Entdeckung des Diebes gebeten.
 Elbing, den 21. Juni 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

1 gut möblirtes Zimmer billig zu vermieten
 Neustädt. Wallstr. 12.



14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.
7 compl. Equipagen dar. 2 Vierspänner.
 Ferner
5 gefattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,
 in Summa:
7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.
 Ferner **2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.**
Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die Expedition der „Altpr. Ztg.“

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis **4 Mark 50 Pfg.** pro Quartal.

Gratis-Beigabe: **Illustriertes Sonntagsblatt**, redigirt von Rudolf Gläo.

Volks-Zeitung
 Organ für Jedermann aus dem Volke
 Chef-Redakteur: Reichstags-Abgeordneter **Karl Vollrath.**

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „**Volks-Zeitung**“ durch **treffende Beleuchtung aller Tagesfragen** sowie **zuverlässige und schnelle Berichterstattung** aus. Die **Volks-Zeitung** unterrichtet eingehend über **Handel und Industrie, Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft** und enthält einen **ausführlichen Courszettel**. Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen**, sowie **unterhaltende und belehrende Artikel** aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheint ein Roman von **Hugo Klein** „Das gestohlene Paradies“, sodann **„Ame“**, Roman von **Sector Malot**. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von **J. von Brun-Barnow** „Das Verhängniß“ sowie eine ganze Reihe novellistischer Beiträge von **W. Lenz, W. Philipp, S. Abt** u. A. m. bringen.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich. **Probenaummern unentgeltlich.**
Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Deutsche Strassenprofilkarte für Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach**. Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**

Section Danzig und Elbing zc.
 In Nr. 5 des „**Deutschen Radfahrers**“ (offiziellen Organs der Allgem. Radfahrer-Union) finden wir bei Gelegenheit der Besprechung der Brüsseler Sportausstellung folgende Notiz:
 „... Nebenan wieder ganze Sammlungen von Plänen und Karten, unter weich' letzteren unsere Mittelbach'schen Profilarten unbestritten den allerersten Platz an Ausfühung und practischer Verwendbarkeit einnehmen.“
 Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**

Für die Reisezeit
 empfiehlt sich wegen ihrer knappen, verständlichen und übersichtlichen Darstellungsweise, sowie ihrer raschen Mittheilung und Beurtheilung der Tagesneuigkeiten die **„Freisinnige Zeitung“** ganz besonders als Lektüre.
 Man abonniert bei allen Postanstalten auf die **„Freisinnige Zeitung“** pro III. Quartal für nur **3 Mark 60 Pfennig.**
 Im Feuilleton erscheint in den nächsten Tagen „**Der Landpfarrer**“, eine Novelle von **Guy de Maupassant**. Wer pro III. Quartal schon jetzt abonniert und die betr. Postquittung der Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, einwendet, erhält den Anfang obiger Novelle, sowie die noch im Juni erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Waisen-H-Stollen (Patent Neuss).
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung.
 Herausgeber **Oekonomierath Kreiss-Königsberg i. Pr.**
 Abonnements auf die **Landwirthschaftliche Dorfzeitung**, welche bereits seit 28 Jahren durch Beantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein zuverlässiger Berather des Landwirths erwiesen hat, werden bei allen Postanstalten zu **75 Pf.** pro Vierteljahr — **Inserate** zu **20 Pf.** pro dreispaltige Zeile von der **Expedition in Königsberg i. Pr., Badergasse 8-10**, — angenommen.

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 20. Juni 1892 ist an demselben Tage die in Elbing begründete Handelsniederlassung des Kaufmanns **August Rogge** in Elbing ebendasselbst unter der Firma **August Rogge** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 842 eingetragen.
 Elbing, den 20. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Vom 28. Juni bis 7. Juli d. J. kann auf dem Bahnhofe **Elbing** die Lösung von Fahrarten und die Abfertigung des Reisegepäcks **einen Tag vor der Abreise** in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags erfolgen.
 Danzig, den 22. Juni 1892.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Die **Heugrasnutzung** auf der zum Herrenfeil gehörigen **Finger Kampe am Kraffohl** wird **am Sonnabend, den 25. d. M., Vorm. 11 Uhr**, im Rathhause zu **Elbing**, eine Treppe, öffentlich meistbietend verpachtet.
 Elbing, den 22. Juni 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

1892er Schleuderhonig
 empfiehlt **William Vollmeister.**

Der Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1892
 ist zu haben pro Exemplar **5 Pf.**, mit Postanschlüssen **10 Pf.** in der **Expd. der Altpr. Ztg.**

Reizende Neuheiten
 in **Frucht-Pröschchen und -Mäusen, Erdbeeren und -Kirschen.**
 Ferner empfehle echte **Holländer Gufstuchen** und **Thorner Pfefferkuchen, Chocoladenpulver** von 50 Pf. bis 1,20 M., **Bonbons** zu den bekannt billigen Preisen.
Stellmacher's Nachfolger Hermann Schulz, Schmiede- u. Mauerstraßen-Gäß.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
 1000 Stück für **4,00 M.**
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5 Mf.**
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Der amüsante und interessante **Herrenkatalog** über Bücher, Bilder, Scherzartikel zc. ist gegen Einwendung einer 10 S.-Marke zu beziehen durch die **Figaro-Buchhandlung, Charlottenburg.**

C. J. Gebauhr
 Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von **Flügeln und Pianinos** eigenen und fremden Fabrikats.

Gelegenheitsdichtungen
 jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.**

Inserate
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die **Expedition dieser Zeitung.**
 Vortheile für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 145.

Elbing, den 24. Juni.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

30) Nachdruck verboten.
Wie so oft hatte sie ja geschrieben: „Mein herzlich geliebter Paul!“ — ohne auch nur im geringsten Anstoß daran zu nehmen, und jetzt, als sie diese Anrede abermals gebraucht hatte, da erschreckte sie und ihre Augen starrten fast ängstlich auf die Worte.

Eine brennende Röthe übersog ihr Antlitz, ihre Hand zitterte und sie mußte ihre Feder wieder hinweglegen.

Das war die Ursache so vieler angefangener Briefe, die zerrissen vor ihr auf dem Tulte lagen.

Sie konnte einmal den rechten Ton nicht mehr treffen, mit einem Worte, die Jungfrau war sich bewußt geworden, daß sie in ihren Briefen vollständig die Beschaffenheit ihres Herzens, das Geheimniß ihrer Liebe ausgeplaudert hatte.

So war sie in tiefe Gedanken versunken, als Klara ohne angelockt zu haben ins Zimmer trat.

Betty schreckte empor, und als sie die eingetretene erblickte, da griff sie hastig nach dem bereits angefangenen Briefe und suchte ihn zu verbergen.

Klara aber trat rasch heran und so gelang es ihr, einen von den zerrissenen Briefen in ihre Hände zu bekommen.

„O, das ist garstig!“ versetzte Betty, indem sie ihre Hand nach dem Briefe ausstreckte.

„Et, et, also eine Correspondenz mit Paul! — Und wie zärtlich! Nun, das ist ja sehr niedlich, darüber wird sich der Papa sehr freuen!“ höhnte Klara.

„Gieb mir den Brief zurück, Klara, ich bitte Dich!“

„Haha, das fehlte mir noch, das ist ja eine ganz wunderbare Entdeckung!“ fuhr die Tochter des Hauses fort. „Wahrhaftig, ein richtiger Liebesbrief. Na, das nenne ich schlau. Kein Mensch hat eine Ahnung von Deiner Correspondenz, oder sollte etwa Grete mit Dir in Verbindung stehen, wie ist das, Betty? Das ist jedenfalls nicht der erste Brief, den Du an Paul geschrieben, nicht wahr, Grete hat den

Bermittler gespielt, haha, den Postillon d’amour, das ist wirklich reizend!“

„Klara, ich bitte noch einmal, mir den Brief zurück zu geben,“ versetzte jetzt Betty mit entschieden ernstem Tone.

„Nein, das bin ich dem Papa schuldig, daß ich ihm die Augen öffne über eine Hinterlist, welche hier unter seinen Augen in solch’ raffinirter Weise ausgeführt worden ist.“

Mit den Worten wendete sich Klara wieder zur Thür, doch Betty trat ihr in den Weg und forderte in der energischsten Weise den Brief zurück.

Da konnte Klara den Zorn, der in ihr aufgestiegen war, nicht mehr unterdrücken und sich selbst vergessend, stieß sie Betty gewaltsam auf die Seite und eilte mit einem Hohngelächter zum Zimmer hinaus. Betty, entrüstet, aber auch zugleich im höchsten Grade geängstigt warf sich auf den Stuhl und brach in Thränen aus.

Doch diese Bewegung dauerte nur einige Minuten. Mit einer unwilligen Geberde sprang sie auf und versetzte: „Ich habe nichts Unrechtes gethan, ich glaube, es ist besser, dem Papa sofort Rede zu stehen!“

Raum hatte sie den Entschluß gefaßt, so eilte sie hinauf nach dem Wohnzimmer, dasselbe war jedoch leer, und als sie in das Zimmer Flammbachs eintrat, hatte letzterer soeben den Inhalt des Brieftheils gelesen.

Sein Antlitz zeigte eine ernste und bedenkliche Miene, während Klara mit boshaftem aber triumphirendem Lächeln neben dem Vater stand und der eintretenden Betty einen vernichtenden Blick zuwarf.

Betty näherte sich ruhig Herrn Flammbach und blieb in einer Entfernung von einigen Schritten vor ihm stehen.

Flammbach sah sie ernst und forschend an, dann reichte er ihr das Brieffragment und erwiderte: „Hier ist Dein Eigenthum zurück, Betty, ich bitte Dich nur, mir zu sagen, ob Du diese Correspondenz mit dem Adressaten schon längst geföhrt hast?“

„Der Adressat, Herr Flammbach, ist Ihr Sohn, mein Ketter, mein bester Freund in der hilflosesten Lage meines Lebens! Ich habe die Briefe begonnen, als ich in Ihr Haus kam, und bis jetzt fortgesetzt,“ erwiderte Betty in tiefster Ruhe.

„Da siehst Du’s doch, Vater, wie sie uns

hintergangen hat, wie sie hinter Deinem Rücken mit dem ungerathenen Sohne, mit dem undankbaren Menschen verkehrt hat! Wer weiß, was für Intriquen sie gegen uns gesponnen haben!"

"Still, Du bist erregt, Klara, laß mich mit Betty allein!" entgegnete Flamm bach zum größten Erstaunen seiner Tochter.

Das Antlitz der letzteren entfarbte sich und ihre Augen funkelten vor Zorn und Haß, während sich ihre Hände krampfhaft zusammenballten.

Betty sah die Erregung und ein leiser Schauer durchrieselte ihre Glieder. "Herr Flamm bach, was ich Ihnen zu sagen habe, bin ich bereit auch in Gegenwart Märchen's zu thun!"

"Nein, nein, ich will mich nicht in Eure Geheimnisse eindringen!" erwiderte Klara trotzig und eilte hinaus.

"Wenn ich Unrecht gethan habe, Herr Flamm bach, so bitte ich um Verzeihung," unterbrach Betty das unheimliche Schweigen.

Der Kaufmann fuhr mit der Hand über die gefurchte Stirn, wendete sich dann zu der Jungfrau, winkte ihr mit der Hand, neben ihm auf dem Sopha Platz zu nehmen und begann dann in zwar ernstem aber mildem Tone: "Es ist mir nicht lieb, daß Du hinter meinem Rücken mit Paul verkehrt hast, Du kennst das Verhältniß zwischen mir und ihm und weißt, wie feindlich er mir gegenübersteht. Wenn Du Dich also zu meinem Feinde geschlagen hast, so bist Du auch indirekt wider mich, und ich glaube Dir keine Ursache gegeben zu haben, mit Recht Klage über mich führen zu dürfen!"

"O, Herr Flamm bach, das ist auch niemals geschehen, ich habe auch niemals daran gedacht, daß ich etwas Unrechtes gethan hätte, wenn ich mit Paul ohne Ihr Wissen correspondirte. Daß aber Ihr Sohn feindlich gegen Sie gesinnt sein sollte, das kann ich nun und nimmermehr glauben!"

"Gewiß, gewiß, leider, leider ist es so! Hast Du nicht den besten Beweis? Wie viel Jahre sind bereits verfloßen seit unserer Trennung! Hat er den Versuch gemacht, sich mit mir zu versöhnen? — Nein, nein, er ist ein halsstarriger und tödtlicher Charakter."

Betty fühlte sich unwillkürlich veranlaßt, in diesem Augenblick für den verstoßenen Sohn einzutreten und begann nun in den aufrichtigsten und zärtlichsten Worten Flamm bach flehentlich zu bitten, seinen Verdacht gegen den Sohn aufzugeben und die Verstoßung zurückzunehmen.

Alle Einwendungen, die ihr Flamm bach machte, widerlegte sie in den klarsten Worten und mit einer solchen Wärme, daß der alte Herr immer milder und milder gesinnt wurde, bis er zuletzt das Versprechen gab, im Falle Paul ihm entgegenkommen und ihm zuerst in wahrer Reue die Hand zur Versöhnung reichen würde, dann dürste es vielleicht möglich sein,

die dargebotene Friedenshand anzunehmen. Betty wurde durch dieses Versprechen mit hoher Freude erfüllt und sprach ihm den wärmsten Dank für seine Güte und Milde aus.

Ja, als er noch zuletzt die Frage bejahte, ob es Betty gestattet sei, Paul eine leise Andeutung in ihrem Briefe zu geben, da war die Jungfrau so glücklich, daß sie Flamm bach umarme und ihm einen herzlichen Kuß gab. In dem nächsten Moment aber war sie aus dem Zimmer verschwunden. Flamm bach wußte selbst nicht, wie ihm geschehen war; er fühlte eine solche Leichtigkeit in seinem Herzen, wie noch nie.

Hinauf eilte Betty nach ihrem trauten Stübchen und es vergingen mehrere Stunden, bis sich ihre große Aufrregung wieder eintgermaßen gelegt hatte. Doch ihr Versuch, nun den Brief an Paul vollständig zu beendigen, scheiterte abermals. Es war ihr vollständig unmöglich zu schreiben.

"Daß war doch der dümmste Streich meines Lebens, den ich gemacht habe, daß ich dem Vater zugeredet, diese Person in unser Haus zu nehmen!" begann endlich Klara, als sie sich allein in ihrem Zimmer befand, während sie sich auf das Sopha warf.

"Aber wer hätte ahnen können, daß der Vater sich von ihr so bestechen lassen würde! Ganz das Gegentheil von dem, was ich gehofft und was wir gemeinschaftlich beschlossen hatten, ist eingetroffen! — Aber nein, es darf nicht sein, ich will nicht auf halbem Wege stehen bleiben! Sie bringt's wahrhaftig soweit, daß sich der Vater auch noch mit Paul versöhnt! Schließlich wird der letzte Beitrag ärger als der erste! — Aber Grete — sollte Grete auch hinter meinem Rücken wirrlich mit diesem Frauenzimmer verkehrt haben?"

Hastig erhob sie sich, eilte nach der Klingelschnur und schellte in heftiger Weise.

In der nächsten Minute erschien Grete, das Kammermädchen Klara's.

Klara ging direkt auf ihr Ziel los und beschuldigte das Mädchen, mit Betty ein Complot gegen sie geschmiebelt zu haben.

Als Grete aber, im Bewußtsein ihrer Unschuld, diesen Vorwurf entschieden zurückwies und auch die Frage, ob sie die Correspondenz besorgt habe, verneinte, da schien sich der Zorn der jungen Dame zu legen und sie entließ das Mädchen gnädiger, als sie dasselbe empfangen hatte.

Nach einem halbstündigen Einbrüten schien Klara zu einem Entschluß gekommen zu sein.

Geisterhaft bleich war ihr Antlitz und ihre Augen funkelten im hellen Feuer der Leidenschaft, als sie murmelte:

"Es muß sein! — ich habe nicht Lust, mit meinem Bruder zu theilen, noch viel weniger, mich von einer dritten Person um mein rechtmäßiges Erbe bringen zu lassen!"

Auch heute hatte Klara die geheime Zusam-

menkunft mit ihrem Geliebten.

Grete stand wie gewöhnlich an dem verstickten Platz und wartete auf ihre Herrin, doch die Zeit verrann und Klara wollte noch immer nicht erscheinen.

Da wurde Grete ungeduldig und schlich in die Nähe des Rendezvousplatzes.

Ihre Annäherung war aber so leise gewesen, daß sie von den beiden, in tiefes Gespräch versunkenen Personen nicht bemerkt worden war und einige Worte Klara's, welche sie zu hören bekam, veranlaßten sie, ihre Nähe nicht zu verrathen und ihrem Drange, die Beiden zu belauschen, nachzugeben. Jedenfalls hatte sie Dinge gehört, welche für das Ohr einer dritten Person nicht geeignet waren. Zitternd und bebend huschte sie rasch wieder zurück, als ihre Herrin Abschied von Weidenbach nahm. Furchtsam und ängstlich trat sie Klara entgegen, als diese herannahete. Ohne ein Wort zu reden begleitete sie ihre Herrin zum Schlafgemach.

Als sie allein war, eilte Grete nach ihrer Kammer und warf sich dort mit allen Zeichen des Schreckens und der Angst auf ihr Lager. Doch es war kaum eine halbe Stunde vergangen, als sie plötzlich durch das Geräusch einer geöffneten werdenden Thür von ihrem Lager emporfuhr.

Mit angehaltenem Athem lauschte sie, ohne jedoch das geringste Geräusch zu vernehmen.

Willenlos schlich Grete auf den Zehen hinaus auf den Korridor.

Da war es ihr, als ob sich oben auf der Treppe eine Gestalt bewegte. Sie strengte ihr Sehvermögen auf das Neueste an und richtig, die weiße Gestalt bewegte sich und war bald ihren Blicken entschwunden. Von einer unsäglichen Angst und Unruhe getrieben, schlich das Mädchen nach und obgleich sie die Gestalt nicht mehr erblickte, zog es sie doch mit unwiderstehlicher Macht immer weiter, bis sie plötzlich vor der geöffneten Thür des Kammerchens stand, in welchem Betty schlief. Der Angstschweiß brach ihr aus allen Poren.

Plötzlich aber kam ein neuer Schreck über sie und im nächsten Augenblick huschte sie mehrere Schritte von der Thür hinweg und duckte sich hinter den Vorsprung einer Mauer, um sich daselbst niederzulassen.

In banger Erwartung blieb sie mehrere Minuten unbeweglich in dieser Stellung und richtete nun ihre Augen nach der Thür von Betty's Kammerlein.

Sehen wir zu, ob die weiße Gestalt nur ein Phantasiengebilde Grete's gewesen oder ob dieselbe wirklich Fleisch und Bein gehabt hatte.

Betty lag still und unbeweglich auf ihrem Lager.

Dicht am Kopfende des Bettes befand sich ein kleines Tischchen, auf welches Betty stets das Licht und ein Glas Wasser zu stellen pflegte.

Die Gewohnheit, in der Nacht bei etwaigem

Erwachen Wasser zu trinken, war auch Klara bekannt.

Es ist schon längst Mitternacht vorüber.

Durch das kleine Fensterchen leuchtete der Mond und sein Licht gestattet, daß man so ziemlich die Gegenstände im Zimmer unterscheiden kann.

Leise öffnete sich die Thür und herein tritt eine weiße Gestalt. Betty schläft nicht, ihr Auge erblickte die Gestalt, und von einem heftigen Schreck ergriffen, ist sie nicht im Stande, die leiseste Bewegung zu machen.

Einige Sekunden lauscht Klara — denn sie ist die nächtliche Besucherin — an der Thür, dann schreitet sie leisen Schrittes nahe an das Lager Betty's.

Diese schließt unwillkürlich die Augen, Körper und Seele scheinen wie in einen Bann gefesselt zu sein.

Obgleich Betty fühlt, daß sich jemand über sie herabbeugt, so bleibt sie doch ruhig und unbeweglich.

„Sie schläft!“ hört sie flüstern.

Das Herz pocht in gewaltigen Schlägen in ihrer Brust, sie hat die Stimme Klara's erkannt, ihr geistiges Auge gewahrt, daß sich Klara wieder zurückzieht, da öffnete sich auch ihr leibliches Auge.

In dem Moment gießt Klara den Inhalt eines Gläschchens in das Wasserglas und ohne noch einen Blick auf die vermeintliche Schläferin zu richten, eilt die Verbrecherin hinaus aus dem Zimmer.

Grete erblickt nun abermals die Nachtwandlerin, jetzt sieht sie deutlich, wie hastig die weiße Gestalt die Treppe hinabellt.

Kaum ist das Mädchen im Stande, sich aus ihrem Bettedeck zu entfernen, der Schreck scheint ihr alle Glieder gelähmt zu haben.

Das Öffnen der Thür von Betty's Schlafzimmer schreckt sie empor, ihre Hand fest auf das klopfende Herz gepreßt, schaut sie, wie auf den Korridor ein Glas Wasser gegossen wird. Die Thür wird zugezogen und fällt ins Schloß.

Jetzt erst löst sich der Bann der Erstarrung.

Grete eilte hinab in die Kammer.

Mit dem Augenblick, wo Betty gesehen, wie Klara die Flüssigkeit in das Wasserglas gießt, war auch die freie Willenskraft wieder bei ihr zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung in Chicago.

(Original-Bericht.)

Die Verwilligung von 60,000 Doll. seitens der Regierung von Griechenland wird hauptsächlich dem Zwecke dienen, der altgriechischen Kunst durch Reproduktionen im Jackson Park Vertretung zu schaffen. Die Gypsabdrücke, welche zur Ausstellung gelangen, sollen, wie verlautet, nach der Ausstellung einem oder

mehreren amerikanischen Museen von der griechischen Regierung zum Geschenk gemacht werden.

In Bern hat sich unter Vorsitz des Hrn. Gabriell. Neville ein Frauen-Ausschuß gebildet, um den Interessen der schweizerischen Frauen auf der Ausstellung Geltung zu verschaffen.

Die vielbesprochene Nachahmung des Eiffel-Thurmes, resp. das Projekt eines solchen ist fallen gelassen worden. Außer Fessel-Balons und drei Beobachtungsthürmen, in der Höhe von je 300 Fuß, wird es nichts Höheres im Jackson Park geben, um eine Vogel-Perspektive von der Gesamtanlage zu erhalten; immerhin werden diese Beobachtungsthürme ihren Zweck erfüllen. Jeder derselben wird einen Kostenaufwand von 200,000 Doll. verursachen.

Am Seeufer, im Mittelpunkt der Stadt Chicago (Lake Front) wird eine Statue des Columbus, das Werk des Chicagoer Bildhauers Kretschmar, errichtet werden; die Statue wird in Bronze gegossen und dieselbe soll die Höhe von 28 Fuß erhalten. Die Figur ruht auf einem 30 Fuß hohen Granitsockel. Das Kunstwerk, welches 30,000 Doll. kosten wird, ist als Muster für die Ausstellungs-Souvenirs bestimmt.

Der gegenwärtige Betrag der Versicherungssumme der Ausstellungsbauten beläuft sich auf mehr als drei Millionen Dollars.

Der Bau der Copie der Columbus'schen Caravelle „Santa Maria“ schreitet im Regierungs-Schiffbauhof in Cadix rüstig vorwärts. Die spanische Regierung wird dieses Fahrzeug für die große, im April nächsten Jahres im Hafen von New-York stattfindende Flotten-Demonstration nach Amerika schicken. Die „Pinta“ und die „Nina“, die beiden anderen Fahrzeuge, welche zur ersten Expedition des Columbus gehörten, werden ebendasselbst, aber auf Kosten der Amerikaner hergestellt. Die Kiellänge der „Santa Maria“ beträgt 62 Fuß, 4 Zoll, Gesamtlänge 75 Fuß, 5 Zoll; Breite 22 Fuß, Tiefe 14 Fuß, 8 Zoll. Die Bemannung und Ausrüstung der drei Caravellen geschieht unter den Auspicien der spanischen Regierung. Nach der Flottenparade in New-York werden die Schiffe oder Schiffchen, im Verhältnisse zu unsern jetzigen Oceanseglern, nach Chicago überführt. Die „Santa Maria“, als das größte der drei Schiffe, wird durch den St. Lorenz-Kanal auf die Binnenseen gebracht, während die beiden kleineren Fahrzeuge durch den Erie-Kanal transportirt werden.

Auch ein internationales Schachturnier wird in den interessirten Kreisen für die Ausstellung geplant.

Die Stadt Königsberg i. Pr. wird laut Beschluß des dortigen Magistrats durch Zeichnungen des städtischen Electricitätswerke, sowie der Hohen und der Köttelbrücke in der Inge-

nieursabtheilung der deutschen Ausstellung in Chicago vertreten sein.

Der Pöschnecker Tischler Otto Greiner wird eine kunstvoll gearbeitete Nähschatulle ausstellen, die aus Eichenholz (Grundpfählen) von der im Jahre 10 n. Chr. unter Drusus erbauten Castell-Mainzer Schiffsbrücke gefertigt ist. Die Sonneberger Handels- und Gewerbekammer hat die kostenlose Ueberführung des interessanten Kunstwerkes übernommen, dem Reichskommissär Wermuth einen guten Platz zugesagt.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland hat beschlossen, die Ausstellung mit Pferden und Vieh zu beschicken.

Mannigfaltiges.

† **Einfache Steigerung der Erträge der Bienezucht.** Ein hervorragender französischer Bienezüchter, welchem die Inkerwelt schon manchen praktischen Wink verdankt, stellte in der letzten Zeit mehrere lehrreiche Versuche an. Unter Anderm suchte er die Frage zu lösen, ob es vortheilhaft sei, die Bienen Waben bauen zu lassen. Durch genaue vergleichende Untersuchungen kam er zu dem Schlusse, daß ein bauendes Volk einen größeren Honig- und Wachsersatz bringt, als dasselbe Volk unter gleichen Verhältnissen, wenn es nicht baut. Daneben erwiesen sich die Kunstwaben von großem Nutzen. Landwirthe, seid vorsichtig bei dem Ankaufe von künstlichen Dünger- und Kraftfuttermitteln! So lohnend es auch in geeigneten Fällen für den landwirthschaftlichen Betrieb ist, künstliche Dünger- und Kraftmittel anzuwenden, so muß doch auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei künstlichem Dünger und Kraftfutter oft Fälschungen vorkommen, und daß die Landwirthe bei dem Ankaufe daher große Vorsicht anwenden müssen. In einzelnen Theilen Hannovers wurde den Landwirthen unter dem Namen „Abollo-Guano“ für die Frühjahrbestellung ein neuer Dünger zum Preise von 6 $\frac{1}{2}$ M. der Centner empfohlen, mit angeblich nachstehendem Gehalt: Assimilirbare Phosphorsäure 8 pCt., gesammte Phosphorsäure 10 pCt., Stickstoff, theilweise Salpeter-Stickstoff, 8 pCt. Die Versuchsstation Jena stellte folgendes fest: Wasserlösliche Phosphorsäure fehlt, Gesammtphosphorsäure 2,56 pCt., Stickstoff, theilweise Salpeter-Stickstoff, 2,71 pCt. Der Werth des Centners würde sich auf höchstens 2 M. berechnen. Die Versuchsstation fordert wiederholt auf, Handelsdünger und Kraftfuttermittel ausschließlich unter einer bestimmten Gehaltsgarantie zu kaufen und die gelieferte Waare stets auf ihren Werth prüfen zu lassen.